

Die Unterlassung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 47

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-513132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 100. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 2.—

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfle

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 34.—, 12 Monate Fr. 60.—

Europa:

6 Monate Fr. 44.—, 12 Monate Fr. 80.—

Übersee:

6 Monate Fr. 50.—, 12 Monate Fr. 90.—

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen

Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1974/2

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

**Von allen Posen ist die
moralische die unanständigste.**

Oscar Wilde

Ritter Schorsch

Die Unterlassung

Wer schreibt, muss darauf gefasst sein, beim Wort genommen zu werden. Wer kritisiert, setzt sich seinerseits der Kritik aus. Das ist selbstverständlich, wenn auch unbequem. Aber ich habe wieder einmal erfahren müssen, dass man für das Gegenteil ebenfalls schuldig gesprochen werden kann, nämlich: nicht geschrieben zu haben. Um das Geständnis vorwegzunehmen: Ich gebe zu, kein Wort über die Schwalben verloren zu haben, obwohl jedermann von ihnen und ihrer Rettung durch die Swissair und andere barmherzige Luftverkehrsgesellschaften sprach. Dieses Versäumnis, schrieb mir eine bitter enttäuschte Leserin, sei mit keinen noch so wohlformulierten Artikeln zu ändern Themen zu mildern oder gar wettzuschlagen gewesen. Denn ich hätte, fuhr sie fort, die grandiose Chance verpasst, die hiesige Gesellschaft zu entlarven. Ihr sei doch nur darum zu tun gewesen, mit überschwenglicher Tierliebe ihren scheusslichen Mangel an Menschenliebe zu verbergen. Man rette, anders ausgedrückt, ein paar tausend Schwalben und lasse gleichzeitig in entfernteren Zonen Hunderttausende von Menschen verhungern. Dazu aber schweige einer, der doch sonst nicht durch Schweigsamkeit auffalle. Tut er nicht, auch das sei eingestanden. Nur ist er andererseits ebenfalls nicht dafür zu haben, publizistische Geschäfte mit der moralischen Entrüstung zu machen. Natürlich kann man die hungernden Menschen gegen die frierenden Vögel ausspielen und die letztern erfrieren lassen, nur weil man von hier aus dem Hunger der erstern nicht beikommt – und man kann überhaupt jede Hilfeleistung mit dem kategorischen Hinweis auf Unterbliebenes verketzern. Aber wem eigentlich hilft das? Es hilft doch nur dem Hang, sich mit moralischer Entrüstung humanitär aufzuplustern: Man ist, Gott sei Dank, ein besserer Mensch. Womit wenigstens eines bewiesen ist: dass die Pharisäer nicht aussterben.